

## The German EU Presidency

## Die Deutsche Ratspräsidentschaft

### Umfrage: Europa gelingt gemeinsam

### Meinungen zum Ende der deutschen EU-Ratspräsidentschaft 2007

Mit dem Slogan „Europa gelingt gemeinsam“ begann und endete die deutsche EU-Ratspräsidentschaft. Zum 1. Juli 2007 hat Angela Merkel offiziell den „Staffelstab“ der Präsidentschaft an Portugal weitergegeben. Doch welche Spuren hat die deutsche Ratspräsidentschaft im Gedächtnis der Europäer(innen) hinterlassen? Die youngstars fragte bei jungen Europäer(inne)n nach.

#### Teodora Teneva, 25, aus Haskovo in Bulgarien:

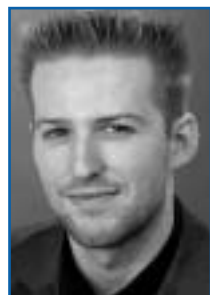


Teodora Teneva

„Es gibt zwei Dinge, die mir von der deutschen EU-Ratspräsidentschaft im Gedächtnis geblieben sind. Zum einen die „Roaming“-Verordnung, die zu einer Senkung der Preise für die Nutzung der Mobilfunktelefone im Ausland geführt hat, und zum anderen die Umweltpolitik. Insbesondere die Festlegung der Kraftstoffverbrauchsgrenzwerte für Pkw.“

#### Jan Frieders, 27, aus Aachen in Deutschland:

„Ich sehe das Ergebnis der deutschen EU-Ratspräsidentschaft mit gemischten Gefühlen. Das Zustandekommen des Reformvertrags der Europäischen Union in letzter Minute ist wohl als Erfolg zu werten, allerdings waren zuletzt einige europäische Staats- und



Jan Frieders

Regierungschef(innen)s zu nachgiebig.

Denn meiner Meinung nach hätte die Reaktion auf die unverschämten polnischen Forderungen zum EU-Vertrag härter ausfallen müssen. Deutliche Worte wären dabei wohl angebracht gewesen. Des Weiteren hätte ich mir gewünscht, dass die deutsche Ratspräsidentschaft beim Thema Umweltschutz größere Fortschritte erzielt.“

#### Bettina Sökeland, 23, aus Köln in Deutschland:



Bettina Sökeland

„Von der deutschen Ratspräsidentschaft habe ich viel aus den Medien erfahren. Positiv in Erinnerung geblieben sind mir der deutsche Beitrag zur EU-Reform und der Kampf gegen die Klimaproblematik. Für mich sieht es so aus, als hätte es die deutsche Ratspräsidentschaft geschafft, in vielen wichtigen Punkten den Stillstand zu überwinden. Ich glaube, dass sie die Stimmung innerhalb Deutschlands in Bezug auf die Europäische Union verbessert hat.“

#### Gregory McKenzie Elson, 27, aus Innsbruck in Österreich:



Gregory McKenzie Elson

„Das Thema Europa ist um einiges transparenter geworden. Dazu hat unter anderem auch die effiziente Arbeitsweise der deutschen EU-Ratspräsidentschaft beigetragen.“

In meinen Augen ist das „International Roaming“ ein Beispiel dafür, wie praktikabel die EU geworden ist. Da zeigt sich: Die EU wächst zusammen. Die Grenzen, die man sowieso immer weniger spürt, fallen nun auch im Telefonnetz weg.“



## Herzlich Willkommen zur vierten Ausgabe der youngstars

Hat die deutsche EU-Ratspräsidentschaft im ersten Halbjahr 2007 Jugendlichen etwas gebracht? Gibt es Beteiligungsmöglichkeiten und wie beurteilen die jungen Delegierten die Effektivität der verschiedenen Events und Treffen? Diese Fragen stellen junge Menschen aus Großbritannien und Deutschland in der neuen Ausgabe von youngstars. Das Redaktionsteam knüpft damit nahtlos an die letzte Ausgabe an - die zu Beginn der Ratspräsidentschaft erschienen ist und von der noch Restexemplare bei der aej bestellt werden können - und zieht eine jugendpolitische Bilanz der Ratspräsidentschaft.



Youngstars 4 erscheint wieder zweisprachig und soll in möglichst vielen Ländern Europas verteilt und gelesen werden. Viele positive Rückmeldungen zur letzten Ausgabe haben wir insbesondere von Schulen bekommen. Dies ist ein gelungenes Beispiel für die Kooperationsmöglichkeiten von außerschulischer und schulischer Bildung.

Mit der Zeitung youngstars geben wir Jugendlichen eine Plattform, um Meinungen, Diskussionen und Informationen zu europäischen Themen zu äußern und Europa damit lebendig mitzugestalten.

Als Kooperationspartner ist die Evangelische Jugendbildungsstätte Hackhauser Hof e. V. in Solingen wieder dabei, finanziell wird youngstars 4 vom Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend gefördert.

Wir wünschen viel Spaß beim Lesen und bedanken uns bei allen, die bei der Entstehung mitgewirkt haben!

Stefan Drubel,  
Hackhauser Hof

Doris Klingenhagen,  
aej

## Poll: Europe - Succeeding Together

### Opinions on the End of the German EU Presidency 2007

With the Slogan "Europe – succeeding together", the German EU Council Presidency began and ended. On July 1st 2007, Angela Merkel officially passed the torch to Portugal. But which traces did the presidency leave in the minds of Europeans? Youngstars interviewed young people from all over the EU to find out.

#### Teodora Teneva, 25, from Haskovo/Bulgaria:

"Two things I will keep in mind about the German presidency. First the roaming decree leading to a lowering of charges for the use of mobile phones abroad, second the environment policy. The fixing of mileage limits for passenger cars in particular."

#### Jan Frieders, 27, from Aachen/Germany:

"I get mixed feelings when looking at the results of the German council presidency. The last-minute accomplishment of the EU

reform treaty should probably be seen as a success, but finally some European heads of government were too indulgent. Because, in my opinion, the reactions on the insolent polish demands concerning the treaty should have been more rigorous. Clear words would have been appropriate. Furthermore I would have liked to see the Council Presidency achieve bigger progress in environment matters."

#### Bettina Sökeland, 23, from Cologne/Germany:

"Most things I know about the presidency I learned from the media. Positive things I kept in mind were the German contribution to the EU reform and the struggle against climate change. To me it seems as if the presidency managed to break the deadlock for many important issues. I think the presidency improved the general German attitude towards the European Union."

#### Gregory McKenzie Elson, 27, from Innsbruck/Austria:

"Europe has won transparency. The efficient function of the German council presidency contributed to this. The way I see it, International Roaming is an example how practicable the EU has become. It clearly shows that Europe coalesces. The borders one gradually ceases to feel anyway also cease to exist in the phone net."

## Highlights

Sandwichs für die Ohren .....2  
Sandwiches for Your Ears .....3

Klimawandel = Bewusstseinswandel? ....7  
Change of climate = change of attitude? ..7

Räuber oder Samariter? .....8  
Robber or Samaritan? .....9



## Sandwichs für die Ohren

### Eindrücke vom informellen Ministerforum am Rande des EU-Jugendministerrats

Am Rande der Tagesordnung des EU-Jugendministerrates trafen sich die Jugendminister(innen) und je ein(e) Jugendvertreter(in) aus Deutschland, Portugal, Slowenien, Finnland und Frankreich.

Des Weiteren waren jugendliche Delegierte des Europäischen Jugendgipfels in Rom, des Jugendevents der deutschen Ratspräsidentschaft in Köln und Vertreter der Nationalen Jugendringe der Teampräsidentschaft sowie des Europäischen Jugendforums zum Meeting eingeladen. Von Regierungsseite nahm auch der EU-Kommissar für Jugend, Jan Figel, an dem Treffen teil.

Bei einem Mittagmenü im EU-Ratsgebäude in Brüssel präsentierten die Jugenddelegierten zunächst ihre Ergebnisse in Form einer Checkliste der beiden Jugendevents in Rom und Köln. Anschließend diskutierten sie mit den Entscheidungsträger(inne)n der EU über die angestrebten Ziele.

Wie die 27-jährige Dörte Liebethuth als Delegierte des Deutschen Nationalkomitees für internationale Jugendarbeit (DNK) das Treffen mit den Jugendminister(inne)n Europas empfand und wie sie die Zukunft bewertet, berichtet sie im youngstars-Interview mit Saskia.

**Dörte, Du hast als Delegierte des Deutschen Nationalkomitees für internationale Jugendarbeit (DNK – siehe auch die Infobox) das informelle Treffen persönlich erlebt. Was war Deine Aufgabe?**

Ich habe den Minister(inne)n und dem Kommissar eine Checkliste überreicht, die alle Forderungen des Deutschen Jugendevents auf einer einzigen Seite zusammenfasst.

**Wie war die Atmosphäre?**

Für mich war es das erste Mal, dass ich im Ratsgebäude in Brüssel und bei einem solchen informellen Forum dabei war.

Während des Treffens haben wir unser Mittagmenü gegessen, so dass sich die Anwe-

senden nicht nur auf das Gespräch sondern auch auf das Essen konzentrierten. Während zum Beispiel EU-Kommissar Jan Figel redete, hörten die meisten Jugendminister(innen) konzentriert zu. Als Jugendvertreter(innen) sprachen, war das leider anders.

**Dann war das Treffen nicht effektiv genug?**

Aus meiner Sicht war es gut, dass wir Jugendlichen die Jugendminister(innen) und den Kommissar über unsere Forderungen informieren konnten. Allerdings haben wir seitens der Jugendminister(innen) wenig Feedback zu unseren Forderungen bekommen. Wegen Zeitknappheit gab es kaum die Möglichkeit, für einzelne Forderungen Druck zu machen und nachzuhaken.

**Was würdest Du denn anders machen?**

Aus meiner Sicht wäre es wahrscheinlich effektiver, wenn nicht zwei Jugendkonferenzen, sondern ein oder zwei Themen im Mittelpunkt eines solchen informellen Forums ständen. Sandwichs statt des dreigängigen Mittagmenüs würden dazu beitragen, dass sich alle mehr auf die Inhalte und weniger auf das Essen konzentrieren.

**Die Beteiligung an dem Jugendgipfel in Rom oder dem Jugendevent der deutschen Ratspräsidentschaft in Köln ist nicht sehr zahlreich ausgefallen. Viele junge Menschen wussten nichts von den Treffen. Wie kann man mehr Jugendliche auf EU-Events aufmerksam machen?**

Leider können schon alleine aus Kostengründen nur wenige Jugendliche an europäischen Jugendkonferenzen teilnehmen. Darüber hinaus ist es die Aufgabe von Jugendorganisationen, dass sie viele Jugendliche in die Diskussion über europäische Politik einbeziehen – egal ob die jungen Leute Mitglied in einer Jugendorganisation sind oder nicht. Wenn europäische Jugendkonferenzen stattfinden, informiert zum Beispiel das DNK seine Mitgliedsverbände per

E-Mail. Die einzelnen Jugendorganisationen sollen dann diese Information an die eigenen Leute vor Ort weiterleiten.

**Vielleicht hängt die mangelnde Beteiligung mit der nicht so präsenten Jugendpolitik auf europäischer Ebene zusammen.**

Jugendpolitik gerät in der Tat öfter mal in Vergessenheit. Mit dem Europäischen Jugendpakt haben sich die Staats- und Regierungschef(innen)s vor ein paar Jahren ehrgeizige Ziele gesetzt. Sie wollten sich für bessere Mobilität junger Menschen oder für Vereinbarkeit von Familie und Beruf einsetzen. Leider hat sich noch nicht viel getan. Deswegen müssen wir Jugendliche und Delegierte die politischen Entscheidungsträger(innen) immer wieder an die Bedürfnisse junger Menschen erinnern.

**Das Thema der Agenda lautete „Mehr Chancengleichheit und uneingeschränkte gesellschaftliche Beteiligung für alle jungen Menschen in Europa“. Warum denkst Du, dass es mehr Chancengleichheit geben sollte?**

Ich lebe nicht gerne in einer Gesellschaft, in der Bildungserfolg und Zukunftschancen junger Menschen von Bildung, Einkommen und Herkunft der Eltern abhängen. Aus meiner Sicht sollte kein Mensch mehr Wert sein als ein anderer. Chancengleichheit und uneingeschränkte, gesellschaftliche Beteiligung muss deswegen endlich für alle jungen Menschen Wirklichkeit werden. Außerdem stärken mehr Beteiligungsmöglichkeiten für Jugendliche unsere Demokratie. Und die hat es leider nötig.

**Warum sind diese Forderungen für junge Europäer(innen) wichtig?**

Ich finde es wichtig, dass über Jugendpolitik auf europäischer Ebene diskutiert wird, weil sich viele Probleme junger Menschen in Europa ähneln. Wenn sich die Jugendminister(innen) auf europäischer Ebene aus-



Dörthe Liebethuth 3.v.l.

tauschen, können sie viel voneinander lernen. Das gleiche gilt auch für Jugendorganisationen.

**Wie denkst Du, wird es zukünftig jugendpolitisch weitergehen?**

Ich bin gespannt auf die Mitteilung der Europäischen Kommission zur Zukunft der Europäischen Jugendpolitik, die im Herbst erscheint. In den vergangenen Jahren diskutierten alle viel über die gesellschaftliche Partizipation junger Menschen und über ihre berufliche und soziale Integration. Es muss nun beides zusammengeführt werden. Denn es ist klar, dass Investitionen in die Jugend auch Investitionen in die Zukunft sind. Alle jungen Menschen sollten das Recht auf gleiche Chancen und gesellschaftliche Beteiligung haben – unabhängig von wirtschaftlichen Kosten-Nutzen-Rechnungen.

**Was können junge Europäer(innen) dafür tun?**

Noch viel mehr junge Europäer(innen) müssen aktiv werden, sich politisch einmischen und in Jugendverbänden Verantwortung übernehmen. Ich wünsche mir, dass alle Jugendlichen Europa nicht nur aus verstaubten Schulbüchern kennen lernen, sondern es selbst bei europäischen Jugendbegegnungen erleben.

Saskia



## Was macht das Deutsche Nationalkomitee für internationale Jugendarbeit (DNK)

**...nach innen:**

Das Deutsche Nationalkomitee für internationale Jugendarbeit (DNK) vertritt die deutschen Jugendorganisationen im multilateralen Bereich. Das klingt kompliziert, ist aber einfach: Das DNK schafft den Brückenschlag ins Ausland. Hier läuft der Import - Export in Sachen Jugendarbeit - und das DNK ist die Schaltstelle.

Zusammenarbeit zählt: Daher ist das DNK eine Arbeitsgemeinschaft vom Deutschen Bundesjugendring (DBJR), der Deutschen Sportjugend (dsj) und dem Ring Politischer Jugend (RPJ). Pluralität, um mit einer starken Stimme sprechen zu können.

Die Aufgabe des DNK ist es, Vereinbarungen über die gemeinsame internationale

Arbeit der deutschen Jugendorganisationen zu treffen. Und das nicht erst seit gestern, sondern bereits seit 1963.

**... wie nach außen:**

Dabei zählt das Motto „Zwei ist nicht genug“. Das DNK ist nämlich kein Koordinierungsorgan für bilaterale Jugendbeziehungen. Diese werden vom Deutschen Bundesjugendring, der Deutschen Sportjugend und vom Ring Politischer Jugend und ihren Mitgliedsorganisationen in Eigenverantwortung wahrgenommen. Also: Multilateralität heißt das Stichwort.

Quelle und weitere Infos:

<http://www.dbjr.de/index.php?m=17&id=99>



## Sandwiches for Your Ears

### Impressions from the Informal Minister's Forum at the Fringe of the EU Youth Minister's Council

As a subitem of the agenda for the EU Youth Minister's Council, the youth ministers met with one youth representative each from Germany, Portugal, Slovenia, Finland and France. Other invitees included delegates from the European youth summit in Rome and the council presidency's youth event in Cologne as well as representatives of the national team presidency youth rings and the European youth forum. On the side of the government, EU commissioner for youth affairs Jan Figel also attended the meeting. At a lunch in the EU council building in Brussels, the youth delegates first presented their results by producing a check list of the Cologne and Rome meetings. Afterwards they discussed their aims with the EU policy makers.

27-year old Dörte Liebruth told Saskia how she experienced the meeting as a delegate of the German National Committee for International Youth Work and how she evaluates future actions.

**Dörte, you experienced the informal meeting in person as a delegate for the German National Committee for International Youth Work. What was your task?**

I handed over a checklist to the ministers and the commissioner that sums up all demands of the German Youth Event on a single page.

**What was the atmosphere like?**

It was the first time that I was in the Council Building in Brussels and at such an informal forum. During the meeting we had lunch so that the attendees also concentrated on their food, not just on talking. For instance, when EU commissioner Jan Figel was talking most youth ministers listened closely.



Unfortunately this was different when youth representatives held their speeches.

**So the meeting was not effective enough?**

In my opinion it was good that we as juveniles were able to inform the youth ministers and the commissioner about our demands. But we did not get a lot of feedback on them from the ministers. Because time was running, we hardly had the opportunity to put pressure on them for certain demands or to dig deeper.

**What would you change for the next time?**

From my point of view, it would be more effective if one or two smaller topics instead of two complete youth conferences were the focus of such an informal forum. Sandwiches instead of a three-course dinner would also help making everybody concentrate on the topics instead of the food.

**Participation in the youth summit in Rome or the EU presidency's youth event in Cologne were quite low. Many young people did not even know about the meetings. How could more people's attention be gained for EU events?**

Unfortunately, as money is an issue, only few people can participate in youth conferences anyway. But in general, it is the task of youth organisations to include many juveniles in the discussion on EU politics –

no matter whether they are members of an organisation or not. When European youth conferences take place, the DNK informs its member alliances via email. It is the respective youth organisation's task to forward this information to their own people.

**Maybe the lack of participation is connected to the not-so-present youth policy on the European level.**

Youth policy is often forgotten about, that is true. With the European youth pact the heads of the governments were aiming high some years ago. They wanted to take a stand for better mobility of young people and, also, the compatibility of family and career. Sadly, not much has happened yet. That is why we as adolescents and delegates need to be a constant reminder of young people's needs to the policy makers.

**The Agenda's theme was "equal opportunities and social participation for all young people in Europe". Why do you think that more equality of opportunity should be achieved?**

I do not like living in a society where educational success and future opportunities of young people depend on the educational level, income and heritage of their parents. I think no human being should be worth more than another one. Therefore, equal opportunities and social participation

must at last become reality for all young people. In addition, more opportunities for youngsters to participate strengthen our democracy. And unfortunately our society needs such a strengthening badly.

**Why are these demands important for young Europeans?**

I think it is important that people discuss youth politics on a European level because young people's problems are similar all over Europe. When youth ministers exchange their thoughts on a European level, they can learn a lot from each other. The same goes for youth organisations.

**How do you think youth policy will continue in the future?**

I am curious to take a look at the memorandum of the European Commission for the Future of European Youth Policy which will be published in autumn. Within the last years, many discussions dealt with the social participation of young people and their occupational and social integration. Both issues must be brought together now. For it is clear that investments in youth are also investments in the future. All young people should be entitled to equal opportunities and social participation – independent from economic cost-benefit calculations.

**What can young Europeans do for this?**

A lot more young Europeans need to become active, interfere in politics and take over responsibilities in youth alliances. I wish that all juveniles would not just get to know Europe by means of dusty school books but experience it themselves at European youth meetings.

Saskia

## Aktionsplan des Jugendevents

### „Gleiche Chancen und gesellschaftliche Beteiligung für alle Kinder und Jugendlichen“ Köln, 13. - 16. April 2007



Der Aktionsplan der jungen Delegierten vereint die politischen Prioritäten in den Aktionsbereichen der Europäischen Jugendpolitik sowie deren Forderungen an Entscheidungsträger(innen), um gleiche Chancen und gesellschaftliche Beteiligung für alle Kinder und Jugendlichen zu erreichen.

**1. Jugendbeteiligung durch bessere Jugendinformation**

Qualitativ hochwertige Informationen müssen bedarfsgerecht und in zugänglicher Form bereitgestellt werden. Jugendliche müssen sich am Informationsangebot für Jugendliche beteiligen können und über Strategien wie die nationalen Aktionspläne in diese Prozesse integriert werden.

**2. Schulabbrecher(innen) in der EU**

Die Zahl der Jugendlichen, die in der EU vor Ende ihrer Sekundarschulbildung die Schule abbrechen, erreicht bis zu 15%. Ebenso wie wir erkennt die EU dieses Problem und hat sich die Senkung dieses Anteils auf 10% bis zum Jahre 2010 zum Ziel gesetzt.

**3. Voll beschäftigt?**

Die gesellschaftliche Einbeziehung von Jugendlichen muss in den politischen Entscheidungsprozess der EU einbezogen und als gemeinsame Verantwortung der gesamten EU begriffen werden. Das Hauptziel besteht darin, ein Mindestmaß an sozialer

Sicherung und würdiger Entlohnung zu erreichen und gleichzeitig die junge Generation als eine Gruppe zu betrachten, die nützliche und wertvolle Fähigkeiten einbringen kann.

**4. Erwerb von Fähigkeiten durch Freiwilligendienste und Arbeit in Jugendinitiativen**

Wir erwarten die Förderung vorhandener Strukturen von informellen und außerschulischen Bildungsorganisationen und -möglichkeiten, damit Menschen auf allen Ebenen der Gesellschaft und des Staates deren Wert und Bedeutung anerkennen.

**5. Global denken, lokal handeln**

Jede Jugendbeteiligung, die diesen Namen verdient, beinhaltet das Verständnis, dass Jugendliche ein bedeutender Teil der Gesellschaft sind und daher eine Möglichkeit haben, auf allen Ebenen des öffentlichen Lebens ihren Einfluss geltend zu machen und sich hier und jetzt als Initiator(inn)en, Mitwirkende, Entscheidungsträger(inn)en und Führungspersönlichkeiten herauszubilden.

**6. Freiwilligendienste fördern die aktive Bürgerschaft von Jugendlichen**

Freiwilligenarbeit und aktive Bürgerschaft müssen gefördert werden, damit sie von der Gesellschaft anerkannt werden. Daher möchten wir das Jahr 2012 zum Europäischen Jahr der Freiwilligendienste erklären. Institutionen und Unternehmen müssen ermutigt werden, damit sie Jugendliche Freiwilligenarbeit und Freiwilligendienste ausüben lassen.

**7. Zusammen können wir etwas bewegen**

Jugendliche sind von allen Politikfeldern betroffen. Daher müssen Jugendthemen in alle Politikfelder eingebracht werden. Unser Ziel ist die Beteiligung aller Jugendlichen. Daher fordern wir die Senkung des Wahlalters auf 16 Jahre auf allen politischen Ebenen, um die Verantwortlichkeit der Entscheidungsträger(innen) gegenüber der Jugend auf allen Politikfeldern und allen Ebenen zu erhöhen.

Quelle: <http://www.youth-event-germany.de/de/ergebnisse/>

# Über Grenzen hinweg miteinander ins Gespräch kommen

## Interview mit EU-Jugendministerin Ursula von der Leyen



Europa ist Austausch und Begegnung. In diesem Sinne trafen sich am 25. Mai 2007 in Brüssel junge Menschen und Entscheidungsträger(innen) der europäischen Jugendpolitik. Doch Dialog heißt auch Forderungen stellen. Jugendvertreter(innen) verschiedenster Organisationen forderten die Jugendminister(innen) Europas bei einem informellen Forum auf, mehr Chancengleichheit und gesellschaftliche Beteiligung für Kinder und Jugendliche einzuräumen. Im Vorfeld hatten junge Leute auf dem Jugendevent der deutschen Ratspräsidentschaft in Köln 2007 ihre Forderungen und Vorschläge in einem siebenseitigen Aktionsplan festgehalten.

Wie EU-Jugendministerin Ursula von der Leyen das Treffen mit den Jugendvertreter(inne)n empfand und wie sie die Zukunft der Jugendpolitik in Europa bewertet, erzählt sie im youngstars-Interview.

**Frau von der Leyen, am 25. Mai 2007 tagte der EU-Jugendministerrat in Brüssel. Ihnen wurde bei dem informellen Ministerforum**

**von Delegierten des Jugendevents in Köln eine Checkliste überreicht. Inwiefern ist ein solcher Aktionsplan bzw. Checkliste mit Forderungen von europäischen Jugendlichen für Sie als Jugendministerin hilfreich?**

Ich finde es großartig, mit welchem Engagement sich Jugendliche für Chancengleichheit und Beteiligung in Europa einsetzen. Der Kölner Aktionsplan lebt von diesem Engagement. Als Jugendministerin lege ich Wert auf ihre Meinungen, denn nur wenn Politik weiß, was Jugendliche denken, kann sie tatsächlich etwas in Bewegung setzen. Ich teile viele der Forderungen des Aktionsplans. Junge Menschen müssen eine zweite Chance erhalten, um einen Schulabschluss zu machen, gerade dann, wenn die Schullaufbahn von Misserfolgen und Frustration geprägt ist. Hier setzen wir an mit dem Modellprogramm „Schulverweigerung – Die 2. Chance“. Es hilft Jungen und Mädchen, Enttäuschungen zu verarbeiten und gleichzeitig die Kräfte neu zu bündeln. Denn eins ist klar: Ein guter Bildungsabschluss ist das A und O für den weiteren Berufsweg. Ich

freue mich auch darüber, wie viele junge Menschen heute bereits sagen, wir möchten Familie und Beruf unter einen Hut bekommen. Die Bundesregierung setzt alles daran – durch den Ausbau der Kinderbetreuung, durch Gespräche mit Unternehmen – diesen Wunsch auch nach einem intakten Familienleben einerseits und einem tollen Job andererseits auch möglich zu machen.

**Auf der Agenda des Jugendministerrates verabschiedete der Rat einstimmig die Resolution zum Thema „Gleiche Chancen und uneingeschränkte gesellschaftliche Beteiligung für alle jungen Menschen“ in Europa. Wie stellen Sie sich vor, diese Vorschläge in Zukunft auf lokaler, regionaler Ebene und an der Basis praktisch umzusetzen?**

Sich einmischen, mitreden, mitgestalten, das fängt immer im eigenen Umfeld an – von der Gestaltung des Schulhofes über die Abfahrtszeiten des Diskobusses bis zur Mitbestimmung im Jugendhilfeausschuss. Gerade da machen Jugendliche die Erfahrung: Wenn ich mich einmische, dann kann ich auch etwas verändern. Allerdings gibt es in den verschiedenen EU-Mitgliedsstaaten ganz unterschiedliche Fragen der Chancengleichheit: Wir haben große Unterschiede zwischen Stadt- und Landbevölkerung, zwischen Frauen und Männern, zwischen Bevölkerungsmehrheit und -minderheiten. Die individuellen Lebensbedingungen der jungen Menschen sind vielfältig, etwa durch unterschiedliche familiäre Hintergründe oder unterschiedliche Schulsysteme. Die 27 Jugendministerinnen und Jugendminister sind sich daher einig: Angebote „von der Stange“ helfen nicht weiter. Wir brauchen individuelle Projekte, um jungen Menschen einen guten Zugang zu Bildung zu ermöglichen, um die Übergänge zwischen Schule, Ausbildung und Beruf flexibler und harmonischer zu gestalten. In Deutschland haben wir zum Beispiel gute Erfahrungen mit den „Kompetenzagenturen“ gemacht: Spezielle Ansprechpartner(innen) stehen benachteiligten Jugendlichen zur Seite, sie kennen die besonderen Probleme, sie kennen die Möglichkeiten vor Ort und sie begleiten die Jugendlichen über einen längeren Zeitraum. Das könnte ein Modell für andere Länder in Europa sein.

**Vor einigen Jahren erst gelangten im Rahmen der Lissabon-Strategie die Probleme und Forderungen von Jugendlichen in Europa ins Blickfeld des Europäischen**

**Rates. Wie bewerten Sie die Zukunft der europäischen Jugendpolitik?**

Europa braucht selbstbewusste Demokratinnen und Demokraten und gut qualifizierte junge Männer und Frauen, um die Herausforderungen der Zukunft zu meistern. Darum ist eine gemeinsame europäische Jugendpolitik auch so wichtig. Sie kann dazu beitragen, positive Rahmenbedingungen für Jugendliche zu schaffen und ihnen Möglichkeiten eröffnen, selbstbestimmt und verantwortungsbewusst zu leben. Das ist sicher keine rein europäische Aufgabe – im Gegenteil, hier ist vor allem die lokale und regionale Jugendpolitik gefragt. Allerdings stellen wir fest, dass Europa hierbei immer wichtiger wird. Wir wollen daher in Zukunft noch enger als bisher zusammenarbeiten und unsere Erfahrungen mit guten und erfolgreichen Projekten in den jeweiligen Mitgliedsstaaten austauschen. Am wichtigsten aber ist der Dialog mit den jungen Menschen. Nur so können wir uns ihrer Sorgen und Wünsche annehmen.

**Sie sind selber berufstätige Mutter und EU-Jugendministerin. Inwiefern ist es Ihnen als Mutter ein persönliches Anliegen, die europäische Jugendpolitik mit Blick auf Jugendarbeitslosigkeit, Stärkung des Dialogs mit jungen Menschen und Chancengleichheit voran zu bringen?**

Meine Biographie ist ziemlich europäisch, das hat mich beruflich aber auch privat geprägt. Ich bin selbst in Brüssel auf einer Ganztagschule gewesen. Dort habe ich schon früh gelernt, wie wichtig zum Beispiel gute Sprachkenntnisse sind, um auch über Grenzen hinweg miteinander ins Gespräch zu kommen. Diese Erfahrungen gebe ich heute an meine Kinder weiter. Die Aufgabe einer gemeinsamen europäischen Jugendpolitik ist es, möglichst allen jungen Menschen die Idee und die Chancen eines geeinten Europas nahe zu bringen. Austausch und Begegnung, die Fähigkeit, sich auf Fremdes einzulassen und Neues zu schaffen, das kann Europa lehren. Eine aktuelle Umfrage sagt uns, dass mehr als 90 Prozent der europäischen Jugendlichen etwas Positives mit der Europäischen Union verbindet. Und natürlich gehen junge Menschen heute wie selbstverständlich von Finnland bis Zypern auf Entdeckungsreise, studieren und arbeiten im Nachbarland. Das zeigt: Wir haben eine Etappe auf dem Ziel erreicht, Europa für Jugendliche hinter Aktenbergen hervor zu holen und erlebbar zu machen.

Saskia

## Entering into conversation across borders

### Interview with EU youth minister president Ursula von der Leyen

Europe stands for exchange and encounter. With this in mind, young people and policy makers of European youth politics met in Brussels on 25th of May 2007. But dialogue also means making demands. At an informal forum, youth representatives of diverse organisations summoned the youth ministers of Europe to grant children and adolescents equal opportunities and social participation. In the run-up to the forum, young people from the EU presidency's youth event in Cologne in 2007 put down their demands and suggestions in a

seven-paged action plan. EU youth minister Ursula von der Leyen told youngstars how she perceived the meeting with the youth representatives and how she evaluates the future of youth politics in Europe.

**Mrs. von der Leyen, on 25th of May 2007 the EU youth minister board met in Brussels. You were given a checklist by delegates of the youth event in Cologne at an informal ministers' forum. In what way is such an action plan, such a checklist with demands**

**from European juveniles helpful for you as a youth minister?**

I think it is great how committed young people stand up for equal opportunities and participation in Europe. The action plan from Cologne comes to life with this engagement. Being a youth minister, I set value on their opinion because only if politicians know what adolescents think they can really set things in motion. I share many of the action plan's demands. Young people need to get a second chance to graduate especially when their pre-

vious educational career has been scarred by failure and frustration. This is where our pilot program "dropped out – a second chance" comes into play. It helps boys and girls to overcome disappointment and, at the same time, refocus their power; because it is clear that a solid graduation is essential for the further career. I am also happy to see so many young people say that they want to balance family and career. The government does everything it can do – by means of expanding child care, by talking to entrepreneurs – to



The German Council Presidency and Young People

Die Deutsche Ratspräsidentschaft und Jugendliche

make the wish for an intact family life on the one hand and a great job on the other hand possible.

**According to the agenda of the Youth Minister Board, it unanimously passed a resolution on "equal opportunities and social participation for all young people" in Europe. How do you plan to put these proposals into action on local, regional and basic levels?**

To interfere, join the conversation, help to shape things, all this starts in the personal environment – from creating a new look for the school yard through configuring the night bus' departure schedule up to codetermination in the youth services committee. This is the place where young people make the experience: As soon as I start to interfere I can change things. But the different EU member states have completely different issues of equal opportunities. Often you find big differences between city and country populations, women and men, population majorities and minorities. The individual living

conditions of young people are manifold, for instance because of a different family background or school system. Therefore, the 27 youth ministers all agree that stock solutions will not be helpful in solving the problems. We need individual projects to give young people access to education and make transitions between school, apprenticeship and occupation more flexible and harmonic. In Germany, for instance, we have made positive experiences with "competence agencies" where specialised contact persons help disadvantaged young people. They know their distinct problems, they know the local possibilities and they accompany them for an extended period of time. This could function as a role model for other European countries.

**Just a few years ago, the problems and demands of youngsters came into focus of the European Council in the context of the Lissabon Strategy. How do you evaluate the future of European youth politics?**

Europe needs self-confident democrats and well-qualified young men and women to

master the challenges of the future. Therefore, a united European youth policy is very important. It can help to create positive framework requirements for young people, open up opportunities for them to live self-determined and responsible. This is no pure European task – quite the contrary, this is where regional and local youth politics need to come into play. But we see the tendency that Europe as a whole is getting more and more important in these cases. In the future, we want to work together even closer than now and exchange experiences we made with successful projects. But the dialogue with young people is the most important part. It is the only way to attend to their worries and wishes.

**You are a working mother and EU youth minister. In what way is it a personal concern for you as a mother to push forward European youth politics with regard to juvenile unemployment, strengthening of the dialogue with young people and equal opportunities?**

My biography is quite European and shaped me both privately and occupationally. I went to a full-time school in Brussels where I soon learned how important, say, good language skills are to enter into conversation – also across borders. Nowadays, I pass on these experiences to my children. The task of a united European youth policy is to bring the idea and opportunities of an united Europe to all young people, if possible. Exchange and encounter, the ability to get involved with the unknown and create new things – this is what Europe can teach you. A recent poll shows that more than 90 per cent of the European adolescents associate something positive with the European Union. And of course young people naturally go on journeys from Finland to Cyprus nowadays, study and work in their neighbouring country. Which shows us: We made progress towards getting Europe out behind paperwork and make it tangible for young people.

Saskia

## Happy birthday EU – und auf die nächsten 50 Jahre!

### Gastbericht zum Jugendgipfel in Rom

Anlässlich des 50. Geburtstages der Europäischen Union organisierte die Europäische Kommission in Zusammenarbeit mit dem Europäischen Jugendforum einen Jugendgipfel in Rom - am dem Ort, wo vor 50 Jahren die Römischen Verträge unterzeichnet worden waren, der Grundstein für die heutige EU. Der Themenschwerpunkt war allerdings etwas anders als bei dem Treffen der Regierungschef(innen)s in Berlin gelegt. Während dort die Spitzen aus Politik versuchten, die Nähe des Volkes zu suchen und zu feiern, ging es in Rom um die Zukunft, genauer die nächsten 50 Jahre, der EU. Zu diesem Zweck entsandte jede EU-Nation sechs Delegierte, die ein Wochenende lang in verschiedenen Workshops über die Zukunft der EU-Verfassung, die zukünftige Entwicklungs- und Außenpolitik, bürgerliches Engagement, Natur- und Umweltfragen und über die Wirtschaftspolitik diskutierten. Damit sich bei diesen Diskussionen die Meinung möglichst vieler Jugendlicher widerspiegelte, organisierten die verschiedenen nationalen Jugendverbände im Vorfeld des Gipfels diverse Diskussionsworkshops innerhalb ihrer Länder, deren Ergebnisse zusammengefasst und uns im Vorfeld zugemailt worden waren, um einen Überblick über die Standpunkte der anderen Nationen zu gewinnen.

Am Anfang war es gar nicht so einfach für mich, sich durch dutzende Seiten nationaler Statements zu lesen, die auf Englisch oder Französisch verfasst waren. Meine Französisch- und Englischstunden – die ich nie besonders mochte – liegen doch schon einige Jahre hinter mir. Doch als ich im Flieger nach Rom saß und die letzten Seiten durchlas, hatte ich das Gefühl, gut für den Gipfel vorbereitet zu sein. Kurioserweise saßen neben mir zufällig zwei weitere Teilnehmer des Jugendgipfels, was sich herausstellte als wir alle unsere Unterlagen mit dem Jubiläumslogo rausholten.

In Rom angekommen, es war Donnerstagabend und wir hatten zwei Stunden Verspätung, wartete bereits eine Italienerin in der Gepäckhalle auf uns, die uns mit einem lauten „Ciao!“ empfing und uns anschlie-

ßend zu einem Taxi führte, das uns ins Hotel brachte. Ich hatte von der Reiseagentur der Europäischen Kommission, die unseren Aufenthalt komplett organisierte, einen Flug am Donnerstagnachmittag bekommen, da am Freitagmorgen keine Flüge mehr zu buchen waren. So hatte ich am Abend noch Zeit, einige andere Teilnehmer(innen) kennenzulernen.

Der Freitag war von organisatorischen Dingen geprägt, während am Samstagmorgen die offizielle Eröffnung in der Universität von Rom stattfand, bei der auch zahlreiche Politiker(innen) sprachen. Mittags waren die verschiedenen oben bereits erwähnten Diskussions-Workshops. Zwischendurch gab es immer wieder – typisch italienisch – ausgiebige Essens- und vor allem Kaffee- und Cappuccino-Angebote. Diese Pausen erwiesen sich für mich als die interessantesten „Programmpunkte“, da man dort am einfachsten Kontakte zu den anderen knapp 250 Teilnehmer(inne)n knüpfen konnte und schnell ins Gespräch kam.

Samstagabend war ein großes Gala-Dinner, wo sich für uns die Gelegenheit bot, Fragen an Politiker(innen) zu stellen und interessante Anekdoten aus Treffen und Diskussionen zwischen Politiker(inne)n zu hören. Währenddessen schrieben vorher ausgewählte „Workshop-Sprecher“ die mittags verfassten Statements zu den politischen Themen zusammen. Aus den über 100 Seiten Statements aus den einzelnen Länder-Diskussionen im Vorfeld und den Workshops entstand ein vierseitiges Abschlussdokument – unsere Botschaft für die Regierungschef(innen)s. Eine Aufgabe, die bis in die Nacht dauerte, und ich war froh, nicht in diesem Komitee zu sitzen, da es an manchen Stellen um jedes einzelne Wort ging. Am Sonntag wurde dieses Dokument in einem Festakt im römischen Capitol dann den Vertreter(inne)n des EU-Parlaments, der Europäischen Kommission und den Regierungschef(innen)s übergeben, die natürlich versprochen es ausführlich zu studieren. Insgesamt war es für mich eine sehr schöne Erfahrung, an einem europäischen Politik-

gipfel teilzunehmen und ein bisschen hinter die Kulissen der großen Politik zu schauen. Die Jugend hat ihre Zukunftsvisionen formuliert und geäußert. Was aus dem Abschlussdokument wird, müssen nun die Politiker(innen) entscheiden.

**Zur Person: Matthias Körperich: 23 Jahre alt und Mathe- und Physikstudent (Lehramt) aus Oldenburg.** Seit ca. 10 Jahren in der katholischen Jugendarbeit ehrenamtlich aktiv. Seit 2004 1. Vorsitzender der Katholischen Jugend Oldenburg (KJO).



## Happy birthday EU

### Report on the Youth Summit in Rome

On the occasion of the EU's 50th birthday the European Commission in collaboration with the European Youth Forum organised a youth summit in Rome at the place where the roman treaties, foundation stone of the EU as we know it today, where signed 50 years ago. However, the core topics were different to the ones talked about at the meeting of the heads of government in Berlin. While the top politicians aimed to get closer to the people and act jovial the Rome summit was dealing with the future, more precisely the next 50 years, of the European Union. Each EU nation sent six delegates who spent a weekend discussing the perspectives of the EU constitution, future development and foreign policy, civic commitment, nature and environment issues and economic politics in different workshops. To make sure that the opinion of preferably many adolescents was reflected in the discussions, the national youth associations organised national discussion workshops in the run-up whose conclusions were summed up and mailed to us so we could get a survey on the respective nation's attitude.

In the beginning, it was hard for me to leaf through dozens of pages filled with national statements written in English or French. My French and English lessons which I never really liked anyway took place a long time ago. But when I was on the plane to Rome reading the last few pages, I felt prepared for the summit. Funnily enough, two other delegates were seated right next to me which we did not realise before all three of

us took out our documents with the logo of the jubilee. Thus I got to know the first two participants before even arriving. After landing in Rome with two hours delay, an Italian waited for us in the terminal welcoming us with a loud "Ciao!" before leading us to a taxi that brought us to our hotel. The European Commission's travelling agency had booked a flight on Thursday because none were left at Friday morning. This gave me the opportunity to get to know some more participants in the course of the evening.

Friday was affected by organisational issues, where as Saturday morning saw the official dedication take place at the University of Rome where numerous politicians delivered speeches as well. In the afternoon, the aforementioned workshops took place. In between – typically Italian –, ample meals and coffee breaks took place. These turned out to be the most interesting "program items" because it was a handy opportunity to socialise and enter into conversation with the other 250 participants.

Saturday night a huge gala took place providing an opportunity to ask politicians questions and listen to their anecdotes. Meanwhile, selected workshop representatives summed up the statements written down in the afternoon and in the national discussions in advance of the summit and so they cut more than 100 pages down to a four-paged closing report – our message to the heads of government. It was a task that kept them busy until late at night and



## The German EU Presidency and Young People

*I was glad that I was not a member of the committee because certain passages were discussed down to mere formulations. On Sunday, in the course of a ceremonial act at the Capitol of Rome, this document was given to EU parliament, EU commission and*

*government representatives who, of course, promised to study it intensely. All in all, I found it a great experience to participate in a European political summit and take a look behind the scenes of continental politics. The youth formulated and*

## Die Deutsche Ratspräsidentschaft und Jugendliche

*expressed its visions for the future. It is up to the politicians what they make of it now.*

**About the author:**

**Matthias Körperich, 23 years old, currently studying to become a mathematics and phy-**

**sics teacher, living in Oldenburg.** Volunteer activity in catholic youth work for ten years. Since 2004 1st chairman of the Catholic Youth Oldenburg (KJO).

## Mobility in Europa

## Glaub' bloß nicht, Reisen in Europa sei einfach!

Die europäische Union war eine großartige Idee: ein paar Staaten, die für bestimmte gemeinsame Ziele zusammenarbeiten. Eine ihrer großartigsten Errungenschaften ist die Bewegungsfreiheit für ihre Bürger(innen). Bei aller Bedachtsamkeit wirkt das Ganze dennoch sehr machtpolitisch: mit Staaten, die sich um das größte Stück des Kuchens streiten und wieder anderen, die gegen für sie ungünstige Abkommen stimmen - wie zum Beispiel der Nichtbeitritt Großbritanniens zum Schengenabkommen. Für die meisten funktioniert diese Bewegungsfreiheit, doch andere, vor allem junge Leute, haben Probleme.

Es ist ganz deutlich, dass bei der Gesetzgebung kaum an junge Menschen gedacht wird. Die älteren Politiker(innen) sehen die Dinge auf ihre Art und Weise und erlassen dementsprechend Gesetze, ohne auf die Tauglichkeit der Regeln und Richtlinien für Jugendliche zu achten.

Junge Menschen können sich von einem Tag auf den anderen zu einer Reise entschließen - etwas, was ich als jugendlich bezeichnen würde, eben spontan und lebhaft. Allerdings steht die Möglichkeit, solches zu tun, nur EU-Bürger(inne)n aus den Schengenstaaten offen.

Was ist mit den fest in der EU lebenden Menschen, die keine EU-Bürger(innen) sind? Die sich aktiv am sozialen und politischen Geschehen beteiligen? Die etwas in der Jugendpolitik bewegen wollen? Sind die von der Bewegungsfreiheit ausgeschlossen? Macht sie dies zu Bürger(inne)n zweiter Klasse? Natürlich tut es das, es zieht eine scharfe Trennlinie zwischen den EU-Bürger(inne)n und denen mit lediglich einer Aufenthaltsgenehmigung.

Dieses Thema wird offenkundig, sobald Jugendliche versuchen, Reisevisa zu beantragen. Sie machen Grausiges durch und die meisten von ihnen haben keinerlei Orientierung, verlieren ihren jugendlichen Elan und werden zu früh erwachsen. Wenn man zum Beispiel in London ein Visum bekommen will, muss man eine spezielle Nummer der Botschaft der EU-Staaten anrufen und um einen Termin bitten. Die Anrufgebühren dieser Nummer liegen bei 1-1.50£/Minute und ein Telefonat für einen Termin dauert mindestens fünf Minuten. Das sind fünf Pfund bezahlt von dem knappen Taschengeld eines Teenagers und einen Termin bekommt man frühestens in zehn Tagen. Das bedeutet aber auch noch lange nicht, dass ein Visum erteilt wird, was die meisten Jugendlichen in ihren Reiseplänen entmutigt.

Letztes Jahr wollten wir zu einem Seminar nach Finnland fahren. Wir flogen von London aus und mussten in Deutschland umsteigen. Eine meiner Mitreisenden wurde in Berlin-Schönefeld aufgehalten, denn obwohl sie einen britischen Pass besitzt, brauchte sie den Behörden zufolge ein Visum, da sie von einer der Westindischen Commonwealth-Inseln stammt.

Wie hätte sie wissen können, dass ein britischer Pass alleine nicht reichen würde? Obwohl alle Dokumente ihre Reise zum genannten Seminar belegten, hörte uns niemand zu, und sie wurde nach London zurückgeschickt. Daher wünsche ich mir von den Gesetzgeber(inne)n, junge Leute stärker zu berücksichtigen und ihnen zu erlauben, ihre Jugend zu genießen, statt zu früh erwachsen zu werden.

**Debbie**



## Mobilität in Europa

## Don't think, it's easy to travel in Europe!

*The European Union was a great idea to have states working together to achieve certain common goals. One of its admirable features is freedom of movement for its citizens. In all its provision, however, it all seems highly political, states fighting to have the biggest stake, some opting out on certain issues that they are not happy with, especially the United Kingdom opting*

*habitually resident in the European Union. This issue becomes more serious when young people attempt to acquire visas to travel. They go through terrible horrors and most are left disorientated, losing their youthfulness and feeling already as adults before becoming one. For example in London, for one to acquire a visa, one needs to call a special number to the embassy of*



*out one the shengen agreement. For most freedom of movement is working but for others especially young people, its hardly working.*

*You actually see that young people are hardly thought of when laws are legislated. The elderly politicians see things their own way and legislate in that regard, disregarding the youthfulness of the rules and regulations.*

*The young people would decide today to travel tomorrow, which I count as youthfulness, being spontaneous and lively. However, the provision to do that is only open to citizens of the European Union and those who are already within the shengen.*

*How about those who are habitually resident in the European Union, those who are actively involved in the political and social issues and those who want to make a difference in the youth scene but are not citizens of the European Union? Is this not excluding them from free movement?*

*Is this not a way to say that they are different? Of course, yes, it is a big dividing wall between the young people. The law seems to strengthen this divide between those who are citizens and those who are*

*the European Union States to have an appointment. That special number costs £1-£1.50 per minute and you need at least five minutes on the phone making the appointment. Meaning five pounds from the migre pocket money of the youth, and you will be given at least 10 days for the interview. This does not however guarantee the issue of visa, which most times leaves the young people disillusioned about travelling.*

*Sometime last year we were to travel to Finland for a seminar. We travelled from London to transit in Germany for Finland. My colleague was stopped at the Berlin Shonefeld airport, although she possessed a British passport, the authorities insisted she was from one of the protected islands in the West Indies, so she needed a visa to transit.*

*How could she have known this when she possessed a British passport, besides, all documents proved we were going to this seminar for young people, but no one heard or listened to us and she was returned to London. Thus I urge the law makers to take into consideration young people in their legislation and allow young people to live their youthfulness and not living their adulthood in their youthful age.*

**Debbie**



## Weder still noch heimlich: Klimawandel – die Fakten

*Klimawandel* ist nichts Unnatürliches. Das Klima der Erde hat sich seit ihrem Bestehen immer wieder verändert. Ganz extreme Beispiele sind die Eiszeiten. Bloß, die *globale Erwärmung*, die aktuell stattfindet, wurde vom Menschen ausgelöst und bewirkt einen Klimawandel, der sich etwa 50 mal schneller vollzieht als alle vorherigen.

### Ursachen

Die Hauptursachen für diesen Klimawandel sind der starke Anstieg von CO<sub>2</sub> (Kohlendioxid) und anderer anthropogener (durch den Menschen verursachte) Gase (z. B. FCKW) in der Atmosphäre. Ein kleiner Teil wird auf natürliche Ursachen zurückgeführt, wie z. B. die Schwankung der Sonnenaktivität.

### CO<sub>2</sub>

Die Konzentration von CO<sub>2</sub> in der Atmosphäre ist seit ca. 1850 (Beginn der Industrialisierung) stark angestiegen. Die Menschen verursachen diesen Anstieg hauptsächlich durch

Verbrennen von fossilen Brennstoffen (z. B. Erdöl, Steinkohle, Braunkohle, Torf, Erdgas) und durch die Abholzung der Wälder.

### Auswirkungen

Der Strahlungshaushalt der Erde verändert sich, die erdnahen Temperaturen steigen. Die Gletscher schmelzen ab. Der Meeresspiegel steigt und eine Übersäuerung tritt ein. Durch den Temperaturanstieg nimmt in einigen Gebieten der Niederschlag zu, in anderen nimmt er ab. Die Permafrostböden in Sibirien, Kanada, Grönland und Alaska schmelzen und setzen weiteres CO<sub>2</sub> frei, was den Prozess beschleunigt.

Das empfindliche Ökosystem der Erde gerät aus dem Gleichgewicht, Klimazonen verschieben sich, Küstenlinien verändern sich, neue Wüsten entstehen, die Lebensräume der Menschen verschieben sich, Tier- und Pflanzenarten sterben aus.

Julia

## Neither silent nor covert: Climate Change – The Facts

*Climate change is nothing unnatural. The earth's climate has always kept changing throughout its existence. The ice ages are very extreme examples of this. But the climate change which takes place at the moment was caused by mankind and leads to changes that happen approximately 50 times faster than all previous ones.*

### Causes

Main cause for the climate change is the strong increase of CO<sub>2</sub> (carbon dioxide) and other anthropogenous gases (e.g. FCKW) in the earth's atmosphere. A small amount of it can be traced back to natural origins, such as variation of the sun's activity.

### Carbon dioxide

The concentration of carbon dioxide in the atmosphere has extremely increased since appr. 1850 (advent of industrialisation). Humanity causes this increase mainly by burning fossil fuels (e.g. petroleum, black



& brown coal, peat, natural gas) and by deforesting.

### Effects

The radiation budget of the earth changes, temperatures in the troposphere begin to rise. Deglaciation sets in. Sea levels rise and acidity commences. Because of the rising temperatures condensation increases in certain areas, decreases in others. Permafrost soils in Siberia, Canada, Greenland and Alaska melt and release more carbon dioxide, accelerating the process.

The sensitive ecologic system of the earth becomes unbalanced, climate zones shift, coast lines change, new deserts come into being, habitats of humanity move, animal and plant species become extinct.

Julia

## Klimawandel = Bewusstseinswandel?

„Gott, der Herr, nahm also den Menschen und setzte ihn in den Garten von Eden, damit er ihn bebaue und hüte.“  
(Genesis 2, 15)

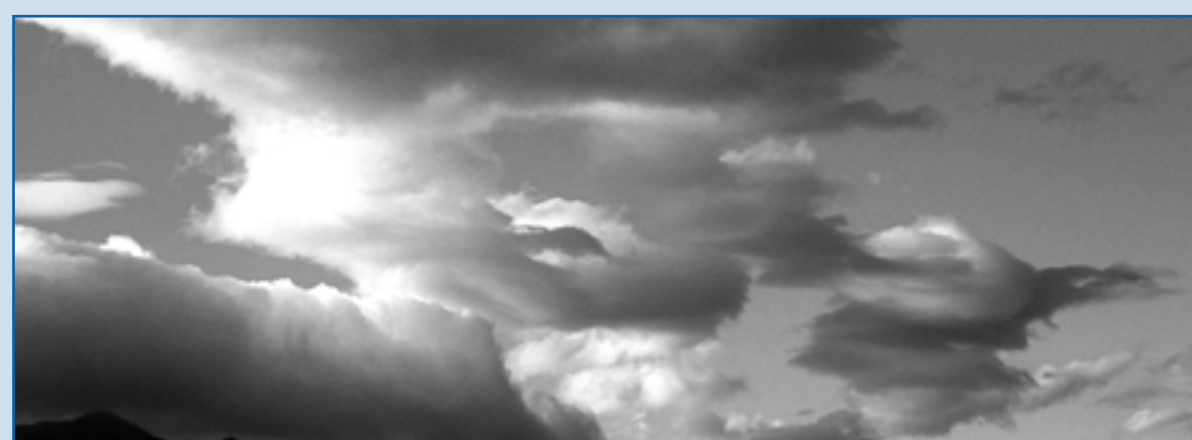
Und wie gehen wir Menschen mit diesem göttlichen Auftrag um?

Der aktuelle Klimawandel, die globale Erwärmung, die immer größere Ausmaße annimmt, ist von den Menschen verursacht. Es ist inzwischen bewiesen, dass die hohe Produktion von CO<sub>2</sub> den Klimawandel eingeleitet hat und ihn weiter vorantreibt. Wir können unsere Mitschuld nicht mehr leugnen.

Aber es ist auch eine Chance. Noch ist Zeit genug, die globale Erwärmung zu verlangsamen. Dafür ist ein Umdenken in der Gesellschaft nötig und das fängt bei jedem einzelnen von uns an. Einige möchten den Klimawandel solange ignorieren, wie er uns nicht direkt betrifft: „Klimaflüchtlinge? Völkerwanderungen gab es doch immer!“ Andere suhlen sich im Selbstmitleid: „Noch nie war das Wetter so schlecht!“ Aber wir haben die Wahl - und die Möglichkeiten zu handeln!

Durch die jahrelange Umweltverschmutzung der Industrienationen, die weltweite Folgen hat, tragen wir nicht nur die Verantwortung für unsere direkte Umgebung, sondern auch für die Auswirkungen in anderen Ländern. Gerade die sogenannten „Dritte-Welt-Länder“ leiden schon jetzt unter den Veränderungen in ihren Lebensräumen. Greenpeace schätzt die Zahl der Klimaflüchtlinge zur Zeit auf 20 Millionen.

Wenn die Erwärmung ungebremst weiter ansteigt wie bisher, könnten bis zum Jahr 2050 bis zu einem Viertel aller Tierarten vom Aussterben bedroht sein, schätzt Professor Rahmstorf vom Potsdam-Institut für



Klimafolgenforschung. Dass lebensgefährliche Umweltkatastrophen wie Tsunamis, Wirbelstürme und Flut weiter zunehmen, ist wahrscheinlich.

Angesichts solcher Zahlen verlässt einen schon mal der Mut und die Frage drängt sich auf: „Kann ich als einzelne(r) überhaupt etwas erreichen?“ Die Antwort ist ein klares Ja! Jede und jeder kann dazu beitragen, dass sich die Stimmung in der Gesellschaft verändert. Jede(r) kann sein eigenes (Konsum-) Verhalten kritisch beobachten und verändern, z. B. durch Energiesparen oder Engagement (siehe Linkliste). Und: Du bist nicht allein! Umweltorganisationen, die Kirche und z. B. die Partei Bündnis 90/Die Grünen machen sich schon seit Jahren für den Umweltschutz stark. Jede(r) hat die Möglichkeit sich dort zu engagieren und sich mit anderen Menschen zu vernetzen.

Wenn ein Umdenken in der Gesellschaft stattfindet, ist das unsere Chance, eine Gemeinschaft zu bilden, in der Nächstenliebe, Verantwortung und Gerechtigkeit eine Basis bilden. Gott hat uns seine Schöpfung anvertraut und es liegt in unserer Verantwortung sie zu bewahren.

Julia

## Change of climate = change of attitude?

„And the LORD God took the man, and put him into the garden of Eden to dress it and to keep it.“ (Genesis 2, 15)

But how do we as humans deal with this assignment?

The current climate change, global warming assuming to bigger and bigger proportions, is manmade. It has already been proved that our high production of carbon dioxide initiated climate change and continues to promote it. We can not continue to deny our complicity.

But it is also a chance. There is still enough time left to slow the global warming. A change of our society's attitude is needed for this and this is a do-it-yourself project for all of us. Some would like to ignore climate change as long as it does not affect themselves: "Climate fugitives? Migration has always been there!" Others like to wallow in self-pity: "The weather has never been so bad before!"

But we have a choice – and we have the possibility to act!

Because of the long lasting environmental pollution by the industrial nations which caused worldwide effects we do not only bear responsibility for our direct surround-

ings but also for the impact on other countries. The so-called "third-world countries" in particular already suffer from changes in their living spaces. Greenpeace currently estimates the number of climate fugitives to be 20 millions.

If the warming continues to increase continuously the way it did until now up to a fourth of all animal species

could be threatened to become extinct until 2050, Professor Rahmstorf from the Potsdam Institute for Climate Effects Research estimates. It is likely that life-threatening catastrophes such as tsunamis, tornados and floods will continue to increase in number.

Facing such numbers, it is easy to loose courage and a question comes to one's mind: "Can I as a single person change things anyway?" The answer is a clear yes! Everybody can contribute to the task of changing society's attitude. Everybody can take a critical glance at his own (consuming) behaviour and change it, e.g. by saving energy or getting involved somewhere (see link list). And: You are not alone! Environmental organisations, churches and e.g. the green party in Germany have been making a stand for environmentalism for years. Everybody can get involved there and build networks with other people.

If a change of mind occurs in society it is an opportunity for us to form a community based on charity, responsibility and fairness. God has committed his creation to us and it is our responsibility to preserve it.

Julia

## Hilfreiche Links:

[www.die-klima-allianz.de](http://www.die-klima-allianz.de)

Zusammenschluss von Kirchen, Umweltverbänden und Entwicklungsorganisationen, um den Klimawandel zu stoppen.

[www.gruene-jugend.de](http://www.gruene-jugend.de)

Jugendorganisation von „Bündnis 90/Die Grünen“

[www.gruenes-klima.de](http://www.gruenes-klima.de)

Aktiv etwas gegen den Klimawandel unternehmen: Energiespartipps, Aktionen im Internet und der realen Welt, aktuelle Infos, etc.

[www.greenpeace-magazin.de/spezial/spartipps](http://www.greenpeace-magazin.de/spezial/spartipps)

Energiespartipps für zu Hause mit vielen weiterführenden Links

[www.fyeg.org](http://www.fyeg.org)

Homepage der „federation of european green“, Zusammenschluss der Grünen Jugend in Europa

[www.globalclimatecampaign.org](http://www.globalclimatecampaign.org)

Aktionsplattform von 58 Ländern. Demonstrationen und andere Aktionen zum Mitmachen werden dort bekannt gegeben.

[www.ipcc.ch](http://www.ipcc.ch)

Homepage des „Intergovernmental Panel on Climate Change“, unabhängige Forschung und Berichte über den Klimawandel

[www.pik-potsdam.de/forschung/aktuelle-forschungsfelder](http://www.pik-potsdam.de/forschung/aktuelle-forschungsfelder)

Potsdam-Institut für Klimaforschung, sehr gute Fakten für Hintergrundwissen über Ursachen und Auswirkungen des Klimawandels

[www.realclimate.org](http://www.realclimate.org)

Wissenschaftler über den Klimawandel

## Eine bessere Welt ist möglich! DU kannst was ändern!

Damit du gleich loslegen kannst, hier ein paar Ideen:

- Ausgewiesene Bioprodukte kaufen.
- Öfter mal das Rad nehmen oder zu Fuß gehen, statt Auto.
- Elektrogeräte, die gerade nicht gebraucht werden, ganz ausschalten. Ein Bildschirm im Stand-by verbraucht immer noch 70% seines gesamten Stromverbrauchs.
- Recycling. Also: Müll trennen und Recyclingpapier benutzen.
- Auf Ökostrom umsteigen.

- Saisonobst und -gemüse aus der Region kaufen. Spart lange Anfahrtswege.
- Jeder Flug ist eine große Klimabelastung. Deshalb: Fliegen nach Möglichkeit vermeiden.
- Kaputte Sachen reparieren statt wegschmeißen.
- Schreib an deine Regierung.
- Engagiere dich in einer Umweltorganisation. Es gibt viel zu tun, fang am besten gleich damit an!

Julia

## A Better World is Possible! YOU can Make a Change!

A couple of ideas so you can kick off:

- Buy biological labelled products.
- every once in a while, ride by bike or walk instead of using your car.
- Completely turn off electric machines when not in use. A monitor running standby still consumes 70 % of its full current consumption.
- Recycling. Which means: Separate waste and use recycling paper.
- Buy fruits of the season and region. It saves long transport routes.

- Switch to green electricity.
  - Every single flight is a huge burden for the climate. Therefore: Avoid flying if possible.
  - Fix broken things instead of chucking them away.
  - Write to your government.
  - Get involved in an environment organization.
- There's a lot to do, you better get going!

Julia

## Globalisierung – Räuber oder Samariter?

**Der barmherzige Samariter** wollte sich selbst rechtfertigen und sprach zu Jesus: **Wer ist denn mein Nächster?**

Da antwortete Jesus und sprach: Es war ein Mensch, der ging von Jerusalem hinab nach Jericho und fiel unter die Räuber; die zogen ihn aus und schlugen ihn und machten sich davon und ließen ihn halb tot liegen. Es traf sich aber, dass ein Priester dieselbe Straße hinabzog; und als er ihn sah, ging er vorüber. Desgleichen auch ein Levit: Als er zu der Stelle kam und ihn sah, ging er vorüber. Ein Samariter aber, der auf der Reise war, kam dahin; und als er ihn sah, jammerte er ihn; und er ging zu ihm, goss Öl und Wein auf seine Wunden und verband sie ihm, hob ihn auf sein Tier und brachte ihn in eine Herberge und pflegte ihn. Am nächsten Tag zog er zwei Silbergroschen heraus, gab sie dem Wirt und sprach: Pflege ihn; und wenn du mehr aus gibst, will ich dir's bezahlen, wenn ich wiederkomme. Wer von diesen dreien, meinst du, ist der Nächste gewesen dem, der unter die Räuber gefallen war? Er sprach: Der die Barmherzigkeit an ihm tat. Da sprach Jesus zu ihm: So geh hin und tu desgleichen!

Lukas 10, 29-37

„Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“. Laut Jesus ist dies das höchste Gebot, doch die Globalisierung, ein von Christ(inn)en angeführter Prozess, genügt diesem Gebot nicht. Habt ihr euch je gefragt, wer euch der Nächste ist? Den Prinzipien der Globalisierung zufolge sind

es der Kakaoproduzent in Ghana und der zwölfjährige Junge in Pakistan, der für einen Hungerlohn Designerkleider zusammennäht.

Globalisierung bedeutet die Integration von Märkten für Waren und Dienstleistungen gleichermaßen. Einerseits vereint die Globalisierung die Welt und sorgt für neue Dimensionen des Wohlstands, andererseits erzeugt sie größere soziale Ungleichheiten, die wiederum für weitere soziale Missstände sorgen.

Auf lokaler Ebene werden wir von der Werbung genötigt, Schokolade zu kaufen, von deren Preis nur ein Bruchteil als Gewinn an den Kakaoproduzenten geht. Wir tragen Markenklamotten, um cool zu wirken und angepasst zu sein, und sorgen so auch untereinander für soziale Trennlinien.

Auf internationaler Ebene sorgen ungerechte, von Regierungsapparaten wie der EU entworfene Handelsabkommen dafür, dass die Kakaoproduzenten ihre Preise nicht selbst bestimmen können. Genauso lassen sich die Arbeitsbedingungen der Textilarbeiter(innen) am ehesten als Sklaverei bezeichnen.

Indem wir bestimmte Produkte kaufen, verschlimmern wir diesen Prozess; ist das Nächstenliebe?

Als eine große Gemeinschaft mit einem internationalen System, das schätzungsweise die Innen- und Außenpolitik jedes Staates beeinflusst, führt sie zum Verlust der Selbstbestimmung für die einzelnen Staaten und legt die Entscheidungsgewalt in die Hände einzelner, mächtiger Staaten



und Bünde, wie der EU und regierungs-fremder Organisationen.

Für die Erosion einer organisierten Gesellschaft ist der Irak das beste Beispiel. Der 11. September und globaler Terrorismus sind Reaktionen auf die Folgen der Globalisierung und sind Beispiele für gewaltsamen Protest durch Selbstmordattentate und Massenbombardement.

Erkennt ihr also eure(n) Nachbar(i)n oder hat die Globalisierung ihn/sie zu dem gemacht, was er/sie laut Vorurteilen sowieso ist; der/die Selbstmordattentäter(in) ohne Grund? Oder hasst ihr die vorgeschriebene Definition eure(r)s Nächsten? Flüchtlinge sind das Ergebnis von Armut und Krieg. In

der EU werden sie als Plage angesehen, also werden ihnen ihre Menschenrechte entzogen. Doch eigentlich suchen sie nur nach Stabilität, Sicherheit und Frieden, einige der Grundwerte, für die Globalisierung angeblich steht.

Die Ironie daran ist, dass Globalisierung unser Bild des/der Nächsten verzerrt und verhindert, dass wir ihn/sie als solche(n) anerkennen. Da die Globalisierung uns näher an unsere Nachbar(inne)n bringt, ist die Zeit für die EU gekommen, als barmherziger Samariter zu erstrahlen; denn unsere Nächsten sind unsere Opfer, es sind Afrika, Asien, Südamerika und die Karibik.

Winnie



## Globalisation – Robber or Samaritan?

### The Parable of the Good Samaritan

An expert in law wanted to justify himself, so he asked Jesus, "And who is my neighbor?" In reply Jesus said: "A man was going down from Jerusalem to Jericho, when he fell into the hands of robbers. They stripped him of his clothes, beat him and went away, leaving him half dead. A priest happened to be going down the same road, and when he saw the man, he passed by on the other side. So too, a Levite, when he came to the place and saw him, passed by on the other side. But a Samaritan, as he traveled, came where the man was; and when he saw him, he took pity on him. He went to him and bandaged his wounds, pouring on oil and wine. Then he put the man on his own donkey, took him to an inn and took care of him. The next day he took out two silver coins and gave them to the innkeeper. 'Look after him,' he said, 'and when I return, I will reimburse you for any extra expense you may have.'" "Which of these three do you think was a neighbor to the man who fell into the hands of robbers?" The expert in the law replied, "The one who had mercy on him." Jesus told him, "Go and do likewise."

Luke 10, 29-37

"Love your Neighbour as you love yourself" according to Christ this is the greatest commandment, yet globalisation a Christendom led process cannot concede to this commandment. Have you ever wondered who your neighbour was? According to the principles of globalisation your neighbour is the cocoa producer in Ghana and the 12-year old boy in Pakistan producing designer clothing at cheap labour.

Globalisation is the integration of markets both for goods and services. On one hand globalisation is uniting the world and generating new levels of wealth, on the other it is generating greater levels of inequalities giving rise to further social illnesses.

On a local level we are compelled by media advertising to buy chocolate with a fraction of the money going towards the cocoa producer. We wear name branded clothes to look cool and fit the norm, simultaneously creating social divides amongst ourselves.

On an international level unfair trading laws commissioned by governmental organisations such as the EU mean that cocoa producers cannot set their own prices.

Equally the conditions imposed upon textile producers are best described as enslaved conditions.

Through purchasing certain products we exacerbate this process; is this neighbourly love?

As a single integrated community with an international system shaping the domestic politics and foreign relations of approximately each state, the result is the loss of self determination for each state, leaving determinacy in the hand of minority powerful states such as the EU and non governmental organisations.

The erosion of an organised society through the loss of governance is best illustrated by Iraq. September 11th and global terrorism are reactions to this footprint of globalisation and serve as manifestations of revolt for change through suicide and mass bombing.

Do you therefore still recognise your neighbour or has globalisation morphed your neighbour into its preferred image; the suicide bomber without a cause? Alternatively do you loathe the prescribed definition of your neighbour?



Refugees are a by product of poverty and war; within the EU they are considered as pestilence, consequently they are disrobed of their human rights. In fact all they seek is stability, security and peace, some of the basic values that globalisation is set to promote. The irony is that globalisation distorts the image of our neighbours and sets us apart from acknowledging them. As globalisation draws us closer to our neighbours, the time approaches for the EU to emanate as the Good Samaritan; for our neighbours are our victims, namely Africa, Asia, South America and the Caribbean.

Winnie

### Youth in Action and Youthpass

### Jugend in Aktion und Jugendpass

## Jugend in Aktion – die europäische Jugend bewegt sich

Europas Jugendprogramm geht in die nächste Runde: Bis einschließlich 2013 stellt Brüssel insgesamt 885 Millionen Euro für Jugendgruppen, gemeinnützige Vereine und Einrichtungen der Jugendarbeit in 31 Ländern zur Verfügung. Das neue Programm „Jugend in Aktion“ setzt die Intentionen seines Vorgängers „Jugend“ fort: Junge Menschen sollen europäischen Bürgersinn erfahren, Solidarität und Toleranz untereinander üben, Verständnis für andere Länder und Kulturen entwickeln und damit ihren ganz eigenen Beitrag zu einem vereinten Europa leisten. Um nichts anderes geht es auch in dieser Ausgabe der Zeitschrift youngstars, die von der Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in der Bundesrepublik Deutschland e.V. (aej) mittlerweile zum bereits vierten Mal veröffentlicht wird: Sechs junge Menschen aus Deutschland und England haben sich mit ihren individuellen Vorstellungen und Überlegungen Themen europäischer

Jugendpolitik genähert. Nach einem viertägigen Redaktionsseminar in der Evangelischen Jugendbildungsstätte „Hackhauser Hof“ in Solingen, bei dem erste Vorüberlegungen und Absprachen getroffen wurden, verfassten die sechs Teilnehmer(innen) im Alter von 19 bis 27 Jahren im Anschluss daran zuhause ihre Artikel und Reportagen.

Die Bandbreite der Themen spiegelt dabei die aktuellen Interessen der Jugendlichen wider: Sie beschäftigen sich mit Fragen der Globalisierung und des Klimawandels, der Beteiligung junger Menschen an der europäischen Politik und den Bildungschancen von Jugendlichen.

Somit entspricht youngstars genau dem Ansatz von Jugend in Aktion – der Förderung von europäischer Zusammenarbeit im Jugendbereich.

Was aber ist noch möglich für junge Europäer(innen) bei „Jugend in Aktion“?

Die Initiative „Jugend in Aktion“ fördert vor allem Jugendinitiativen, Jugendbegegnungen und den Europäischen Freiwilligendienst. Die in den Projekten erworbenen Qualifikationen werden künftig europaweit in einem Youthpass (siehe Artikel Seite 11) festgehalten.

Neue Impulse setzt „Jugend in Aktion“ durch flexiblere Altersgrenzen, mit denen die EU mehr Jugendliche in das Programm einbeziehen möchte. Statt wie bisher 15- bis 25-Jährige können nun 13- bis 30-Jährige an den meisten Programmaktionen teilnehmen.

Insgesamt gibt es fünf Aktionsbereiche für Maßnahmen im Rahmen von „Jugend in Aktion“:

- **Aktion 1:** Jugend für Europa
- **Aktion 2:** Europäischer Freiwilligendienst
- **Aktion 3:** Jugend in der Welt (Zusammen-

arbeit mit benachbarten und anderen Ländern)

- **Aktion 4:** Unterstützungssysteme für junge Menschen (Förderung von Einrichtungen, die auf europäischer Ebene im Jugendbereich tätig sind; Unterstützung des Europäischen Jugendforums, Ausbildung und Vernetzung von Akteuren in der Jugendarbeit, Projekte zur Förderung von Innovation und Qualität, Informationsmaßnahmen für junge Menschen in der Jugendarbeit)
- **Aktion 5:** Unterstützung der europäischen Zusammenarbeit im Jugendbereich (gesamteuropäische Jugendseminare und -veranstaltungen, Unterstützung von Tätigkeiten zur Verbesserung des Verständnisses und des Kenntniserwerbs im Jugendbereich)

Désirée

## Youth in Action – European Youth Moving

The European youth program is almost complete: Until the end of 2013, Brussels provides 885 million Euro altogether for youth groups, non-profit associations and facilities of youth work in 31 countries. The new program "youth in action" carries on the intentions of its forerunner "youth": Making young people experience European citizen's awareness, practise solidarity and tolerance among each other, develop an understanding for foreign countries and cultures and thus contribute to a united Europe.

This is the very topic of this edition of youngstars which is already the fourth one published by the Federation of Protestant Youth in the Federal Republic of Germany (aej): Six young people from Germany and England

gathered to approach the issue of European youth politics with their respective views and considerations. After a four-day-long editorial seminar at the protestant training centre "Hackhauser Hof"/Solingen where preliminary considerations and agreements were made, the six participants at the age of 19 to 27 wrote their articles and reports back home. The scope of their topics reflects the current interests of the juveniles: They deal with matters of globalisation and climate change, the participation of young people in European politics and their educational opportunities.

So youngstars exactly corresponds to the approach of Youth in Action – supporting European cooperation in the youth domain.

But what is also possible for young Europeans through "Youth in Action"?

The program "Youth in Action" first and foremost supports youth initiatives, youth congresses and the European Volunteer Service. The qualifications acquired during the projects will be certified Europe-wide in a Youthpass (see article p. 11) in the future. "Youth in action" gives a fresh impetus by setting more flexible age limits with which the EU aims to include more young people in the program. Instead of 15- to 25-year-old hitherto, 13- to 30-year-old can participate in most actions.

Overall there are five fields of action in which activities can be accomplished and financed within the framework of "Youth in Action":





- **field 1:** Youth for Europe
- **field 2:** European Volunteer Service
- **field 3:** Youth Around the World (cooperation with neighbouring and other countries)
- **field 4:** support systems for young people (aid for facilities active in the youth field on an European level; support of the European Youth Forum, education and crosslinking of actors in youth work, projects for the development of innovation and quality, information measures for young people in youth work)
- **field 5:** support of European cooperation in the youth field (pan-European youth seminars and events, support of activities for improved understanding and knowledge acquisition in the youth field)

## Désirée

## Infos und Tipps zum Jugendpass und zum Programm „Jugend in Aktion“:

[www.jugendfuereuropa.de](http://www.jugendfuereuropa.de)  
Homepage der Deutschen Nationalagentur „Jugend für Europa“.

[www.jugend-in-aktion.de](http://www.jugend-in-aktion.de)  
Allgemeine Übersicht über das Programm „Jugend in Aktion“, die verschiedenen Aktionsbereiche und die Fördermöglichkeiten.

[www.webforum-jugend.de](http://www.webforum-jugend.de)

[www.go4europe.de](http://www.go4europe.de)

[www.youth-reporter.de](http://www.youth-reporter.de)

[www.machwasdraus.de](http://www.machwasdraus.de)

[www.jugendpolitikeneuropa.de](http://www.jugendpolitikeneuropa.de)

## JUGEND IN AKTION konkret für DICH

Das neue europäische Förderprogramm bietet viele Möglichkeiten, Europa zu erleben und stellt Gelder für eure Projekte und Initiativen zur Verfügung z. B. für:

### Jugendbegegnungen

Jugendliche zwischen 13 und 25 Jahren können in Gruppen (mind. 16 Teilnehmende) für 6 bis 21 Tage Begegnungen mit Jugendlichen aus einem oder mehreren europäischen Programmländern erleben.

### Jugendinitiativen und Netzwerkprojekte

Mindestens vier Jugendliche im Alter von 18 bis 30 Jahren oder auch gemeinnützige Organisationen und Vereine können ein selbstbestimmtes und eigenständig initiiertes Projekt durchführen. In diesem Fall muss kein anderes europäisches Land einbezogen sein. Kann aber einbezogen sein. Das Projekt soll über einen Zeitraum von 3 bis 18 Monaten laufen.

### Projekte der partizipativen Demokratie

Gemeinnützige Organisationen oder Vereine oder informelle Gruppen junger Menschen können hier Projekte entwickeln, die junge Menschen - zwischen 13 und 30 Jahren - dabei unterstützen, sich aktiv an Diskussions- und Entscheidungsprozessen in demokratischen Systemen zu beteiligen und so aktiv ihre Wünsche und Bedürfnisse einzubringen z. B. in Jugendforen oder in örtlichen oder regionalen politischen Beratungs- und Entscheidungsgremien. Diese Projekte beruhen auf dem Netzwerkprinzip 2 + 2: Mindestens zwei verschiedene



Partner(innen) in Deutschland müssen mit 2 verschiedenen Partner(inne)n aus einem europäischen Programmland zusammenarbeiten. Das Projekt soll sich über 6 bis 18 Monate erstrecken.

### Europäischer Freiwilligendienst

Der Freiwilligendienst richtet sich an Jugendliche zwischen 18 und 30 Jahren, die 2 bis 12 Monate in einem europäischen Programmland tätig werden möchten. Es wird unterschieden zwischen einem individuellen Freiwilligendienst und einem Gruppenfreiwilligendienst. Ebenso werden eine Entsendeorganisation und eine Aufnahmeorganisation benötigt. Bei Interesse wendet man sich am besten an eine koordinierende Organisation wie die Evangelischen Freiwil-

ligendienst für junge Menschen FSJ und DjIA gGmbH. Kontakt in Deutschland: Heike Lemon, Telefon: +49 511 4500083-40, [www.ev-freiwilligendienste.de](http://www.ev-freiwilligendienste.de).

Grundsätzlich antragsberechtigt in diesem Förderprogramm sind u. a. Jugendliche, die sich in informellen Gruppen zusammenfinden, Jugendorganisationen, Einrichtungen und Organisationen im Jugendbereich.

Weitere Informationen und Unterstützung bei der Antragstellung gibt die deutsche Nationalagentur „Jugend für Europa“, Godesbergerallee 142-148, D-53175 Bonn, +49 228 9506220, email: [jfe@jfe.de](mailto:jfe@jfe.de) oder die Nationalagenturen der jeweiligen Länder.

## What YOUTH IN ACTION means for you

*The new European support program offers many opportunities to experience Europe and provides funds for your projects and initiatives, e.g. for:*

### Youth Congresses

*Groups (at least 16 participants) of young people between 13 and 25 years can attend*

*meetings with juveniles from one or more participating European countries for six to 21 days.*

### Youth initiatives and Crosslinking Projects

*At least four adolescents at the age of 18 to 30 years and non-profit organisations and associations can accomplish a self-determined and self-initiated project. In this case, no other European country needs to be included, but can. The duration of the project should be from three to eighteen months.*

### Projects of Participative Democracy

*Non-profit organisations or associations or informal groups of young people can develop projects that support young people between 13 and 30 years in actively participating in discussion and decision processes in democratic systems and, thus, inserting their wishes and needs, e.g. at youth forums or regional political consultation and decision-making boards.*

*The projects are based on the network principle 2 + 2: At least two different partners from one participating country have to work with two partners from another participating country. The duration of the project should be from six to eighteen months.*

### European Volunteer Service

*The volunteer service addresses itself to 18 to 30-year old young people who want to work in a participating country for two to twelve months. A difference is made between an individual volunteer service and a group volunteer service. Likewise, a dele-*

*gating organisation and an accommodating organisation are needed. Interested people should address a coordinating organisation such as the Protestant Volunteer Services For Young People.*

*Principally entitled to apply for this support program are, among others, adolescents who unionise in informal groups, youth organisations, facilities and organisations in the youth sector.*



*Further information and support for the application can be obtained at the national agency "Jugend für Europa", Godesbergerallee 142-148, D-53175 Bonn, +49 228 9506220, email: [jfe@jfe.de](mailto:jfe@jfe.de) or at the national agencies of the respective countries.*





## Der Jugendpass – Urkunde für viele Schlüsselqualifikationen

Ehrenamtliches Engagement junger Leute wird jetzt auch europaweit offiziell gewürdigt: Die während Jugendinitiativen, Jugendbegegnungen und Jugendprojekten erworbenen Qualifikationen werden in Zukunft in einem Jugendpass (Youthpass) belegt.

Ziel des Projektes Youthpass ist die Bereitstellung von Instrumenten zur Beschreibung und Bestätigung nicht-formaler Lernprozesse. Der Youthpass soll gemeinsam mit dem Projekt „Jugend in Aktion“ europaweit einsetzbar sein. Teilnehmer(innen) aus Maßnahmen, die im Rahmen des Programms gefördert wurden, können dann im Dialog mit den jeweiligen Projektverantwortlichen ihre Aktivität strukturiert zusammenfassen und Lerneffekte beschreiben. Die wichtigste Grundlage für die Entwicklung von Youthpass liegt in der Überzeugung, dass die aktive Teilnahme an Projekten und Aktivitäten des Programmes „Jugend in Aktion“ eine positive Wirkung auf die persönliche und berufliche Weiterentwicklung junger Menschen hat. Die Qualität des Lernens in den verschiedenen Aktionsbereichen des Programms soll deutlicher darstellbar werden und – mit Brief und Siegel versehen – auch bei einer Bewerbung auf dem (europäischen) Arbeitsmarkt hilfreich sein.

Für die EU-Kommission reiht sich der Youthpass in eine Reihe von Vorhaben im Bereich „Anerkennung und Qualifizierung von Lern- und Bildungsprozessen“ ein. Vor allem aber soll mit dem Youthpass das nicht-formale Lernen, also das Lernen von Schlüsselqualifikationen außerhalb von Schule und Institutionen, anerkannt werden.

In momentan zwei verschiedenen Bereichen haben junge Menschen zwischen 13 und 30

Jahren die Möglichkeit, den Youthpass zu erhalten.

- Im Bereich der Jugendbegegnungen ist ein Zertifikat geplant, das allen Jugendlichen ihre aktive Teilnahme an einem Jugendaustausch bescheinigt.

- Für den Europäischen Freiwilligendienst ist ein „Achievement Report“ vorgesehen, der die Lernerfahrungen von Freiwilligen mittels vorgeschlagener Schlüsselkompetenzen beschreibt. Den Freiwilligen wird damit die Möglichkeit gegeben, den eigenen Lernprozess unter vergleichbaren Kompetenzbeschreibungen darzustellen und für zukünftige persönliche und berufliche Entwicklungen und Entscheidungen nutzbar zu machen.

Bereits im Jahr 2006 wurden die ersten Testphasen abgeschlossen. Unter der Projektsteuerung und -entwicklung des Salto-Teams bei „Jugend für Europa“ machten europaweit etwa 150 Organisationen aus vielen Ländern Europas erste Erfahrungen mit der Anwendung des Jugendpasses.

Mit dem Start des neuen Programms „Jugend in Aktion“ in diesem Jahr wird der Youthpass eingeführt. Sowohl für die Nationalagenturen als auch für die Projektträger werden dann entsprechende Trainingsangebote und Handbücher als Hilfe bei der Anwendung bereitgestellt.

### Weitere Informationen zum Jugendpass:

SALTO - YOUTH Training & Cooperation  
Rita Bergstein  
Telefon: +49 228 9506236  
E-Mail: rita@salto-youth.net

Désirée

## The Youthpass, a Certificate for Numerous Key Qualifications

Volunteer engagement of young people will be certified all over Europe from now on: The qualifications acquired in youth initiatives, youth congresses and youth projects will be documented with a youth pass.

The project Youthpass intends to offer devices for the description and verification of nonformal learning processes. It is designed to be applicable all over Europe in combination with "Youth in Action". Participants of activities funded within the framework of the program can orderly summarize their activities and describe learning effects in company with the project leader afterwards. The most important basis for the development of the Youthpass lies in the conviction that active participation in projects and activities of "youth in action" has a positive effect on the personal and occupational development of young people. The quality of learning in the different parts of the program shall become more presentable and also, sealed and signed, be helpful in applying for jobs – inside and outside Europe.

For the EU commission, the Youthpass enqueues itself into a line of plans dealing with "authentication and qualification of learning and education processes". But, first of all, the Youthpass is meant as a certificate for nonformal learning, namely the acquisition of key qualifications outside school and other institutions.

The Youthpass can be given to young people between 13 and 30 in two different sectors at the moment.

- In the sector of youth congresses, a certificate is planned to affirm young adult's participation in a youth congress.

- For the European Volunteer Service, an achievement report is intended describing the learning experiences of volunteer workers by means of suggested key competences. This gives volunteer workers the opportunity to display their own learning process under similar concept descriptions and make it usable for future personal and



occupational developments and decisions. In 2006 the first test phases were already completed. Under the project management and development of "youth in Europe"'s Salto Team, approximately 150 organisations from numerous European countries made first experiences.

With the start of the new program "Youth in Action" this year, the Youthpass will be introduced for the first time. Both for national agencies and project initiators, accordant training offers and handbooks will be provided to help putting the program into action.

### Further information on the Youthpass:

SALTO - YOUTH Training & Cooperation  
Rita Bergstein  
Phone: +49 228 9506236  
E-mail: rita@salto-youth.net

Désirée

## Jugendpass: bürokratisches Bussi oder echte Anerkennung?

Wie können jährlich 150.000 Jugendliche in 31 Ländern ein individuelles Zertifikat über die Qualität ihrer Mitarbeit bei einer Jugendbegegnung oder dem Europäischen Freiwilligendienst erhalten? Und wie oder was soll bewertet werden? Welche Inhalte sind zentral? Und vor allem: Wird nicht-formales Lernen durch eine solche Bewertungsprozedur nicht zum bloßen Abbild des formalen Lernens? Gerade mit der letzten Frage haben sich die Macher(innen) des Youthpass intensiv auseinander setzen müssen.

Denn: Auf der einen Seite ist es gerade das erklärte Ziel des Youthpass, eben nicht das formale, sondern das außerhalb von Schule und Institutionen stattfindende nicht-formale Lernen zu würdigen. Auf der anderen Seite ist gerade die Zertifikatsform Zeugnis bzw. Urkunde ein sicheres Indiz des institutionellen oder schulischen Bewertens.

Wenn auch Kritiker(innen) des Projektes Youthpass gerade Letzteres dagegen vorbringen könnten, so scheint eins doch sicher: Wenn sich das Programm Youthpass auch Elementen des formalen Lernens

bedient, so darf man dies nicht gleich als widersprüchlichen Gegensatz sehen. Vielmehr muss man den ganzen Sachverhalt differenzierter betrachten. Wenn man Jugendlichen ihr ehrenamtliches Engagement auch von offizieller Seite aus bestätigen will, bringt es die Sache mit sich, dies mit Mitteln und Wegen zu tun, die auch dem formalen Lernen nicht fremd sind.

Dies ist allerdings meines Erachtens nicht als Einschränkung zu betrachten, sondern im Gegenteil eher als Chance. Gerade weil junge Menschen um die Bedeutung von Zeugnissen und Urkunden wissen, stellen diese Dinge meiner Meinung nach eine geeignete Möglichkeit dar, auch außerschulische Qualifikationen und Qualitäten entsprechend zu bewerten. Wenn die Leistungen der jungen Menschen also mit Brief und Siegel offiziellen Charakter bekommen, ist dies nicht als Widerspruch zum ursprünglichen Sinn des Youthpass zu sehen, sondern als die Möglichkeit, auch nach außen hin das Geleistete anzuerkennen.

Désirée

## Youthpass: Political Peck or Authentic Acknowledgement

How can 150.000 adolescents per year in 31 countries obtain an individual certificate showing the quality of their collaboration in a youth congress or the European Volunteer Service? And how or what do you grade? Which matters are central? And, particularly: Doesn't nonformal learning become a mere copy of formal learning through such an assessment process? The creators of the Youthpass had to deal intensively with the last question in particular.

On the one hand it is the set objective of the Youthpass to appreciate not the formal but the nonformal learning which happens outside any institutions. On the other hand, a certificate itself is clear evidence of institutionalised assessment patterns.

Although critics of the project will probably put forth the latter against it, one thing seems to be clear: If the Youthpass itself should also include certain elements of formal learning, one should not see this as a contradiction by nature. As soon as one aims to certify young people's engagement officially it entails using methods and ways not unknown to formal learning.



This should, in my opinion, not be seen as a constraint but as an opportunity. Exactly because young people are aware of the meaning of certificates they present an apt possibility to assess qualifications and qualities outside school. When the efforts of young people become certified and thus official this should not be taken as a contradiction to the original meaning of the youth pass but as the opportunity to award efforts in a way that they gain value for outsiders.

Désirée



## Wie können europäische Jugendevents zukünftig wirksamer veranstaltet werden.

Die Jugendlichen machen hierzu selbst einen Vorschlag:

Als Jugendräte der Präsidentschaftsländer[...] sehen wir dieses Treffen als eine Gelegenheit, allgemeine Antworten auf die Frage zu entwickeln, wie Jugendevents auf europäischer Ebene nachhaltiger zu machen sind. Um dieses Ziel zu erreichen, schlagen wir vor, das Potential von Jugendorganisationen unter der Schirmherrschaft des Europäischen Jugendforums (YFJ) und, mit Blick auf die Präsidentschaftsjugendevents, vor allem das Potential der Nationalen Jugendräte (NYC) vollständig zu nutzen. Der YFJ und NYC sind besondere Partner im Hinblick auf die Beteiligung junger Menschen innerhalb und (bislang) außerhalb von Jugendorganisationen im Bereich des strukturierter Dialogs.

Aus unserer Sicht sollten die folgenden Schritte unter anderem gemacht werden, um das Potential von Jugendorganisationen besser und effizienter zu nutzen und so Jugendevents auf europäischer Ebene nachhaltiger und Jugendbeteiligung auf europäischer Ebene schlüssiger und nachhaltiger zu machen. Wir schlagen vor,

- die Nationalen Jugendräte und das Europäische Jugendforum von Anfang an in die Organisation der Präsidentschaftsjugendevents miteinzubeziehen und sicherzustellen, dass sie in jeglichen Organisationsstrukturen präsent sind. Dies bedeutet, dass Jugendrepräsentant(inn)en in die Entscheidungen über Themen, Zielgruppe und Programm des Events mit einbezogen werden sollten;
- die Nationalen Jugendräte die Teilnehmer(innen) europäischer Jugendevents aus-

wählen zu lassen (wie es bei der Jugendkonferenz in Rom der Fall war);

- die zukünftigen Teilnehmer(innen) immer im Voraus über die Forderungen des letzten Jugendevents zu unterrichten;
- jedes zukünftige Jugendevent mit einer Auswertung der Fortschritte der (oder zumindest der Reaktionen auf die) letzten Jugendeventsforderungen durch Entscheidungsträger(innen), Jugendorganisationen und anderen Parteien auf verschiedenen politischen Ebenen zu beginnen;
- die Teilnehmer(innen) des nächsten Jugendevents den existierenden Jugendaktionsplan aktualisieren und ändern zu lassen, statt jedes mal „Amerika neu zu entdecken“;
- gemeinsame Anstrengungen zu unternehmen, um den Jugendaktionsplan in konkrete Schritte umzusetzen, die die politische Kompetenzteilung respektieren und alle politischen Ebenen und Sektoren einbeziehen, die für die Durchsetzung der Forderungen junger Menschen nötig sind.

## How can European youth events take place more efficiently in the future?

The adolescents themselves make a proposal:

*As national youth councils of the Team Presidency countries, [...] we see this meeting as an opportunity to develop common answers to the question how to make future youth events on the European level more sustainable. In order to achieve this aim, we propose to fully use the potential of youth organisations under the umbrella of the European Youth Forum (YFJ) and, in regard to the Presidency Youth Events, especially the potential of the national youth council (NYC) of the Presidency. The YFJ and NYCs are special partners regarding the participation of young people from inside and (up until now) outside of youth organisations in the context of structured dialogue.*

*From our point of view the following steps should be taken, among others, to use the potential of youth organisations better and more efficiently to make European youth events more sustainable and youth participation on the European level more coherent on a continuous basis. We suggest*

- to involve the NYCs of the Presidencies and the YFJ from the very beginning in the organisation of the Presidency Youth Events and to ensure that they are represented in whatever structures are established for organising the event. This means that youth representatives should be involved in deciding the themes, the target group and the program of the event;
- to let NYCs select the participants of European youth events (as it was the case for the Rome Youth Summit);
- to always inform the prospective youth event participants in advance about the demands put forward by the previous youth event;
- start any future youth event with an evaluation of what has been done by policy-makers, youth organisations and other actors on different political levels to meet the demands of the previous youth event (or at least to react to these demands);
- that the participants of the upcoming youth events update and change the existing Youth Action Plan instead of "rediscovering America" during every Presidency;
- to engage in a common effort to "translate" the Youth Action Plan into concrete steps which respect the political division of competences while involving all political levels and sectors that are necessary in order to make young people's demands reality.

Quelle:

[http://www.dbjr.de/uploadfiles/17\\_2072\\_Proposal\\_MSS\\_CNJ\\_DNK.pdf](http://www.dbjr.de/uploadfiles/17_2072_Proposal_MSS_CNJ_DNK.pdf)

weitere Infos und Artikel  
findet Ihr unter:  
[youngstars.info](http://youngstars.info)

## Das Team der

youngstars



Hinten,  
von links nach rechts:  
**Désirée Müller (27)**, Deutschland  
**Julia Fehlisch (25)**, Deutschland  
**Till Auener (22)**, Deutschland

Vorne,  
von links nach rechts:  
**Saskia Gamradt (27)**, Deutschland  
**Winnie Gasa (24)**, Großbritannien  
**Debbie Dravie-Dixon (19)**, Großbritannien

## Impressum

Herausgeberin:

♂ aej Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend  
in der Bundesrepublik Deutschland e.V. (aej)

Otto-Brenner-Straße 9, 30159 Hannover,

E-Mail: [info@evangelische-jugend.de](mailto:info@evangelische-jugend.de), Internet: [www.evangelische-jugend.de](http://www.evangelische-jugend.de)

in Kooperation mit:

Evangelische Jugendbildungsstätte Hackhauser Hof e.V.

42697 Solingen, E-Mail: [jubi@hackhauser-hof.de](mailto:jubi@hackhauser-hof.de), Internet: [www.hackhauser-hof.de](http://www.hackhauser-hof.de)



Verantwortlich:

Doris Klingshagen, Referentin für Europäische Jugendpolitik, aej  
Dr. Stefan Drubel, Hackhauser Hof

Mit Unterstützung von Gwendolyn Mertz, Referentin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, aej

Grafik, Satz:

StudioProkopy Werbeagentur und Fotostudio Berlin, Esmarchstraße 7, 10407 Berlin, [www.prokopy.de](http://www.prokopy.de)

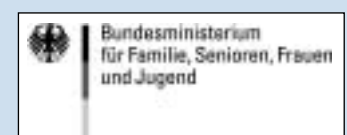
Fotos:

Die verwendeten Fotos sind z.T. der Foto-DVD „Blickwinkel“ entnommen, die der Deutsche Bundesjugendring im Rahmen von „Projekt P – misch Dich ein“ produziert hat.

Druck:

Spreedruck, Berlin

youngstars wird gefördert vom:



Die namentlich gekennzeichneten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Redaktionsteams bzw. der Herausgeberin wieder.